

# Laibacher Tagblatt.

Redaction und Expedition: Bahnhofgasse Nr. 15.

Nr. 120.

Pränumerationspreise:  
Für Laibach: Ganzj. fl. 8.40;  
Anstellung ins Ganzj. 25 fr.  
Mit der Post: Ganzj. fl. 12.

Samstag, 25. Mai 1878.

Morgen: Philipp R.  
Montag: Johann P.

Insertionspreise: Ein-  
spaltige Zeile à 4 fr., bei  
Wiederholungen à 3 fr. An-  
zeigen bis 6 Zeilen 20 fr.

11. Jahrg.

## Pharisäer.

Wer vom echten Pharisäerthum einen Begriff haben will, der lese die letzte Samstagnummer des „Slovenec“; dieses Blatt beweist, wie weit Verderbtheit und Heuchelei führen kann.

In diesem Blatte wird das Attentat Höbels auf den deutschen Kaiser besprochen und der Mordanschlag des wüsten Klemmergesellen geradezu den Liberalen in die Schuhe geschoben.

„Slovenec“ schreibt: „Die liberalen Blätter haben kein Recht, über Höbel zu Gericht zu sitzen und ihn zu verurtheilen, denn sie haben ja immer solche Prinzipien gepredigt und verkochten, die zum Todschlag führen müssen. Nach den Lehren der Liberalen ist es ja keine Sünde, den Menschen zu tödten. Der Liberalismus ist der Vater des Socialismus, und wenn jener seinem Sohn lehrte, daß es keine Sünde ist, zu stehlen, zu rauben und zu morden, so darf er sich auch nicht darüber ärgern, wenn der Sohn diese Lehren praktisch ausführt. Der Socialismus wird so lange gedeihen, als die liberale Idee herrscht, denn der Liberalismus stützt sich nicht auf das Recht, sondern auf seine Bajonette, auf die Macht und Noth; anstatt sich mit den gerechten Forderungen der Arbeiter zu beschäftigen, verfolgt er das arme Volk, wälzt ihm unerträgliche Lasten auf seine Schultern, jagt es aus den Kirchen, füllt mit ihm Strafhäuser und Kerker, und gibt den Juden, Wucherern und Speculanten alle Macht, dem armen Volke den letzten Blutstropfen auszusaugen. Wenn die Leute, die Höfen und die Niedern, die zehn Gebote Gottes hielten, wenn jeder seinen Nächsten liebte, wie sich selbst, — dann wäre die sociale Frage auf einmal gelöst. In der alten Zeit sorgten die Gemeinden für die Armen und Kranken mit echter Christenliebe, heute gibt es für die Unglücklichen und Unzufriedenen nur Kerker.“

Wir werden mit dem „Slovenec“ nicht streiten über den Unterschied zwischen Liberalismus und Socialdemokratismus, welsch' letzterer die Gleichstellung Aller durch Beseitigung der besitzenden Klasse bezweckt, denn wir haben keine Lust, Dandaidenarbeit zu verrichten; nicht etwa, weil „Slovenec“ nicht im stande ist, das zu verstehen, sondern, weil wir wissen, daß „Slovenec“ es nicht verstehen will.

Aber über den Contrast wollen wir heute mit ihm rechten, welcher zwischen seinen Lehren und den liberalen herrscht.

Also der Liberalismus ist nach der Predigt des „Slovenec“ der Lehrmeister aller Diebe, Räuber und Mörder!

Ja, hat denn „Slovenec“ ganz und gar vergessen, daß Höbel der christlich-socialen Partei angehörte, welche unter der Leitung eines preussischen Geistlichen steht? Hat er ganz und gar vergessen, daß der neue Papst vor kurzem noch erklärte, daß er nicht gegen den Fortschritt sei? Und welchem Grundsatzes huldigt denn der Liberalismus? Welchem andern, als dem des freien Fortschrittes! Und Leo XIII. ist für den Fortschritt; will also „Slovenec“ katholischer sein, als der Papst selbst?

Warum also das vernunftlose Wüthen des „Slovenec“ gegen den Liberalismus?

Wir wissen es recht gut. Dem „Slovenec“ liegt das geistige Wohl des Volkes so wenig am Herzen als das leibliche, er braucht nicht wahr zu sein; für die Masse der Unwissenden und Fanatiker, denen sein Blatt dient, hat alles Geltung, was er schreibt, und so kommt es, daß er sich der böswilligsten Lügen zu bedienen wagt, wenn es gilt, seinen Todfeind, den Liberalismus, zu bekämpfen, der sein Thun und Lassen unter die für ihn so widerwärtige gesetzliche Kontrolle gestellt hat, der allein im stande ist, in die Burg, in der die Masse der Unwissenden von den Patronen des

„Slovenec“ mit ängstlicher Sorgfalt gehütet wird, Bresche zu schlagen und die Befreiten der geistigen Freiheit zuzuführen. Die Angst, seine letzte Waffe, die Masse der Unwissenden, zu verlieren, bringt ihn aus Rand und verleitet ihn, nachdem er jedes Schamgefühl schon längst verloren, die tödtlichsten Mittel zu wählen, um die Freiheit zu bekämpfen.

Der Liberalismus, der die Freiheit über alles hoch hält, sollte Mord und Raub lehren!

Ist das wahr, was die Pfaffen des „Slovenec“ schreiben — denn nur diese sind Meister in der Lüge und Heuchelei, der wahre, seiner Mission treu ergebene Priester, den wir achten und schätzen, meidet die Lüge, — dann ist der helle Tag der beste Freund der dunklen Nacht, dann ist die Taube die Lehrmeisterin der Gule, ja dann ist die Wahrheit Lüge und die Lüge Wahrheit!

Die Liberalen sollen Lehrer des Fürstenmordes sein!

Sehet euch, ihr Heuchler des „Slovenec“, ein wenig die Geschichte an, dann werdet ihr auch sehen, wer mehr gemordet hat, der Fanatiker der Freiheit oder der Fanatiker der Religion, zu welcher letzteren Sorte ihr gehört!

Wer hat denn im Jahre 1572 in kaum zwei Monaten an 30,000 freisinnige Protestanten in Frankreich hingemordet? Die fanatischen Katholiken thaten es, sie waren die Lehrmeister der Mörder, sie meuchelten selbst, und nachdem ihr Arm von der unausgesetzten Blutarbeit erlahmt war, warben sie die Massen des Pöbels, um die entsetzliche Arbeit zu vollenden. War das vielleicht Nächstenliebe und Sittenreinheit, die „Slovenec“ zu so unrechter Zeit im Munde führt?

Wer hat den braven Wilhelm von Oranien getödtet, den großen Patrioten, der sein Leben hundertmal in die Schanze geschlagen, um sein Vaterland aus den Klauen der fanatischen und

## Feuilleton.

### Trinkwasser in Laibach.

(Schluß.)

In der That bestätigen die vorgenommenen chemischen Analysen von Laibacher Brunnenwässern die Befürchtungen, die man schon aus deren Anlage haben mußte, vollkommen, und dies gilt vor allem vom alten Theile der Stadt.

Die benützten Brunnenwässer sind weit von dem entfernt, was man gutes Trinkwasser nennt, und wenn man den übernormalen Gehalt an leicht oxydierbaren organischen Substanzen als Maßstab nimmt, muß man fast die Hälfte der bis jetzt untersuchten Wässer beanstanden.

Während der normale Gehalt an organischen Substanzen acht Theile in 100,000 Theilen nicht überschreiten soll, bleiben von den bis jetzt genau analysirten Wässern nur zwei unter dieser Ziffer, und diese entstammen nicht Schöpfbrunnen, sondern der Wasserleitung bei St. Florian und der Wasserleitung von Tivoli (am Ursprunge).

Zum Belege hiefür enthält das Brunnenwasser in der Bahnhofgasse 22, Jakobsplatz 19, Volksschule 30, des städtischen Brunnens in der Polana 15, eines Privatbrunnens in der Petersstraße 40, eines Privatbrunnens in der Polana 58, eines Privatbrunnens in der Stadt 37, die Floriani-Wasserleitung 7, die Wasserleitung von Tivoli (am Ursprunge) 1½ Theile organischer Substanzen in 100,000 Theilen Wassers. Zwei Brunnen enthielten 60 und über 60 Theile, von diesen wurde bei einem die Benützung aufgehoben, der andere renoviert.

Nun werden vielleicht viele über jene überfluge Vorsicht lächeln, welche vor jedem gesunden Trunk eine chemische Prüfung voraussetzt, viele werden bemerken, wie ja trotz des bösen Zustandes vieler Brunnen das Wasser ohne auffälligen Nachtheil genossen wird, wie noch schlechteres Sumpfwasser demjenigen, welcher sich daran gewöhnt hat, ohne Schaden genießbar ist.

Allerdings ist es auch bis jetzt nirgends gelungen, zu constatieren, daß die Sterblichkeitsziffer im nachweisbaren Zusammenhange mit der Güte der Wasserversorgung steht. Die Sterblichkeits-

ziffer ist eben ein Resultat einer ganzen Reihe von Factoren zumtheil weit einflussreicherer Natur, unter welchen der Wassergenuss geringer in Betracht kommt. Weist doch Bettendorfer mit Recht darauf hin, daß der Mensch täglich höchstens zwei Liter Wasser, dagegen aber circa 9000 Liter Luft zum Leben nöthig hat, er daher durch letztere weit leichter schädliche Stoffe aufzunehmen Gelegenheit hat, als durch das Wasser.

Der Einfluß ist daher nicht nachzuweisen, wenn er auch unter sonst normalen allgemeinen Gesundheitsverhältnissen gewiß vorhanden ist.

Ein ganz anderes Verhältnis tritt aber bei dem Auftreten einer Epidemie ein, denn es kann als erwiesen angesehen werden, daß es ganz bestimmte, wahrscheinlich organische Gifte gibt, welche Typhus, Cholera u. verbreiten, und daß diese Gifte in den Auswurfstoffen von Personen enthalten sind, welche an diesen Krankheiten leiden.

Hier liegt die Gefahr in der Benützung des durch Cloakenstoffe verunreinigten Wassers aus solchen Schöpfbrunnen.

„Das in die Erde eingebrungene Wasser,“ sagt Grahn in seinem Vortrag: „Ueber die be-

mordlustigen spanischen Katholiken zu befreien, der sich nur mit dem einen Gedanken beschäftigte, sein Vaterland frei und glücklich zu machen? Balthasar Gerhard war es, der im Jahre 1584 diesen biedern Fürsten tödtete, und Pfaffen hatten ihm seine Pistole geladen, denn sie versprachen ihm Geld für seine Mordarbeit. Habt ihr denn ganz vergessen, wer König Heinrich IV. von Frankreich ermordet, jenen wackern Bearner, der dem Fortschritte huldigte und die Menschen eurer Sorte mißte? Franz Navailac war es, der im Jahre 1610 einen der besten Fürsten Frankreichs erdolcht hat, und dieser Mörder ist ein Mönch gewesen. Und die Borgia's, von welchen einige die höchsten kirchlichen Stellen einnahmen, wie viele Menschen, darunter auch Fürsten, mußten unter der Faust dieser Wütherriche und ihrer Helfershelfer sterben? Oder sollen wir auch von anderen Päpsten oder Kardinalen etwas erzählen?

Waren die Blutarbeiten der Inquisition, welche von fanatischen Pfaffen geleitet wurden, etwa Acte der christlichen Nächstenliebe; war das vielleicht die gute alte Zeit, von der „Slovenec“ spricht und die er sich herbeiwünscht, jene Zeit, in welcher fast jeder Kirchenfürst zugleich Regent war, in welcher die Bischöfe und Prälaten hoch zu Ross in den Kampf zogen, um Menschen zu tödten und ihre weltliche Macht zu vermehren, jene Zeiten, welche die Fürstenbuße zu Canossa möglich machten?

Nicht der Liberalismus, eure Herzensbrüder waren es, die sich, aller Religion bar, durch Jahrhunderte hindurch auf Schwerter, Dösch und Gift stützten, um jede freiheitliche Regung sofort mit der Wurzel auszurotten.

Nun, diese Zeiten werden nicht wieder kommen, dafür werden schon die Liberalen sorgen, deren Hauptaufgabe es ist, dem Pfaffenhum zuleibe zu rücken und jene vaterlandslosen Zeloten, denen das Wohl des Volkes stets gleichgültig war, lahm zu legen.

Wenn die Religion Schaden genommen hat, dann ist niemand anderer schuld daran, als jene mißrathenen Geistlichen, welche ihre Mission ganz und gar vergessen und aus Gier nach Macht und Reichthum, welche beide ihnen nach den Satzungen der Religion fremd sein sollen, die Menschheit aufwühlten, das Weib gegen den Mann, die Kinder gegen die Eltern heßen, nur um ihr Ziel zu erreichen, denn ihr Lieblingsgeschäft ist es, im Trüben zu fischen.

Wenn die geistlichen Patrone des „Slovenec“, statt zu wühlen und zu agitieren und sich in Politik zu mengen, die sie vermöge ihrer Er-

ziehung nicht verstehen können, die unverfälschten Lehren unserer Religion predigen, wenn sie trösten und Frieden stiften, wenn sie einen tadellosen Lebenswandel führen und, so weit sie dessen fähig sind, sich der sittlichen Erziehung mit Eifer und Hingebung widmen würden, dann stünde es um die Religion besser, als es in diesem Augenblicke um sie steht.

Ihr selbst seid es also, die das Volk aus den Kirchen treiben, denn wer soll euch glauben, wer soll euch hören, nachdem er euch durchschaut! Waget nur nicht, den Liberalen Mangel an Religion vorzuwerfen, denn sie schützen mit der Freiheit auch ihre Religion, respectieren aber nicht nur ihre eigene, sondern auch die anderer, bekämpfen aber die Uebergrieffe der nach weltlicher Macht strebenden Kirche ohne Rücksicht auf Confession. Die Staatsschulden — auch eine Karte, die ihr gern ausspielt — sind zum weitaus größten Theile entstanden, als eure Saat in schönster Blüte stand, nicht die Liberalen haben sie gemacht.

Wer „füllt die Kerker mit dem armen Volke?“ Bilden Todtschläger und Mörder, welche die gerechte Strafe in den Kerkern büßen, das arme Volk? Wer verfolgt das arme Volk? Haben nicht die Liberalen des Jahres 1848 alle ihre Kraft eingesetzt, um die Unterthänigkeitsfesseln des Volkes zu brechen — oder haben etwa Leute eurer Sorte dem Volke die Freiheit gegeben?

Wer hat das einzige Bildungsmittel des Volkes, die Schulen, theils ins Leben gerufen, theils vermehrt; wer hat alle die Institutionen ins Leben gerufen, die den geistigen Verkehr freigeben und schützen und den persönlichen Schutz garantieren; wer hat den legalen Vertretern der Staatsbürger die Verwaltung des Staatsvermögens, wer den Bürgern selbst das Recht in die Hand gegeben, nach freiem Ermessen zu entscheiden, ob der Angeklagte schuldig sei oder nicht?

Haben etwa euere Helfershelfer sich angestrengt, um den Völkern zu einer constitutionellen Regierung und zu den Staatsgrundgesetzen zu verhelfen, zu jenen freiheitlichen Institutionen, ohne deren Bestand ihr nicht einmal euere Conventikel abhalten könntet?

Sind es nicht die Liberalen, welche bei jeder sich bietenden Gelegenheit die drückende Last des Militarismus zu vermindern trachten? Wer lechzet mehr nach dem Kriege wie ihr, die ihr den Frieden nicht vertragen könntet, denn euch wäre der Krieg erwünscht gegen Deutschland, da es freisinnig, gegen Italien, weil es liberal und weil es die weltliche Herrschaft der Kirche gebrochen, gegen das republikanische Frankreich, dem ihr noch vor wenigen Monaten zugejauchzt habt, als seine

Regierung reactionär war; ihr möchtet Krieg mit der ganzen Welt, nur mit Rußland nicht, von dem ihr immer mit Begeisterung redet!

Habt ihr denn ganz vergessen, daß eben Rußland gegen die polnischen Katholiken mit einer beispiellosen Härte vorgegangen, seine Kerker und seine sibirischen Bergwerke mit den Katholiken Polens, mit ihren Priestern und Bischöfen bevölkert hat, daß infolge dessen der Papst selbst gegen Rußland aufgetreten ist? Warum also die unnatürliche Liebe zu Rußland?

Wir wollen es euch sagen: Weil ihr keine gehorsamen und treuen Diener der katholischen Kirche und weil ihr keine Patrioten seid. Der Göge Panflavismus ist es, dem ihr mehr huldigt, als den Satzungen eurer Religion. Ihr achtet euere Vorgesetzten nur so lange, als sie euch ungehindert im Weinberge der Politik und des Panflavismus arbeiten lassen; verlangen sie aber von euch echte Priesterarbeit, dann kündigt ihr ihnen den Gehorsam, oder wenn ihr nicht den Muth dazu habt, dann wütht ihr in den unteren Massen gegen sie.

Wie lange ist es denn dessen, daß der Kaiser den hiesigen Fürstbischof mit einem hohen Orden ausgezeichnet hat — und wie verhielten sich „Slovenec“ und seine ultramontane Schwester „Danica“ dem gegenüber? Die kaiserliche Motivierung der Auszeichnung: „in Anerkennung seines berufseifrigen und verdienstvollen Wirkens“, brachte das Pfarrhofblatt „Slovenec“ unter Anführungszeichen, während sein trautes ultramontanes Schwesterlein die Motivierung ganz wegließ. „Slovenec“ führt immer die Armuth des Volkes im Munde, und doch versteht es niemand besser, das Volk zu pressen, wie seine Gönner. Wenn das Volk wirklich so arm ist, wie ihr seufzet, warum wendet ihr alle möglichen Mittel an, um ihm die hart verdienten Kreuzer abzunehmen und dieselben, in den tugendhaften Deckmantel des Peterspfennigs eingehüllt, ins Ausland zu schleppen an eine Stelle, wo sie nicht benötigt werden?

Würde es der christlichen Nächstenliebe nicht mehr entsprechen, wenn der Peterspfennig in Gestalt von Tausenden von Gulden im Lande bliebe und den Armen zufließe?

Ihr seht den Splinter im fremden Auge, den Balken in euerm Auge seht ihr nicht.

Das gegenwärtige heuchlerische Treiben des „Slovenec“ und seiner Mitverbündeten in anderen Provinzen und Reichen muß für die Liberalen unseres Landes und unseres Staates ein Fingerzeig sein, stramme Disziplin zu halten und die

rechtigten Ansprüche an städtische Wasserversorgungen — ist stets verschiedenen Einflüssen, je nach der Länge des Weges, den es durchläuft, und der Verschiedenheit der Stoffe, mit denen es in Berührung kommt, ausgesetzt.

In der Regel nimmt es aus den oberen Schichten fernere organische Substanzen auf, deren Menge, namentlich in bewohnten Orten, sich ungemein steigern kann.

Werden wenig tiefe, sogenannte Flachbrunnen, vielleicht bis zu zehn Meter Tiefe und meist mit durchlässigen Seitenwänden hergestellt, die, wie es in Städten häufig der Fall, in der Nähe von Abort- und Senkgruben sich befinden, so kann sogar eine direkte Einsaugung menschlicher Excremente in solche Brunnen stattfinden, und sie sind die allergefährlichsten Wasserbezugsmittel.

Während reines Wasser ein wahres Desinfectionsmittel, muß es in derartig verunreinigtem Zustande als ein Mittel zur Entstehung und Verbreitung von Krankheiten betrachtet werden.

Daraus geht für die Besitzer von, schon durch ihre Lage verdächtigen Hausbrunnen die Mahnung hervor, sie mögen im eigenen und im Interesse ihrer Mitbürger derartiges Brunnen-

wasser einer genauen Prüfung unterziehen, und im Falle diese Prüfung ungünstig ausfiele, durch sorgfältige wasserdichte Herstellung des oberen Brunnenschachtes alle verunreinigenden Flachwässer abweisen.

Es ist ein Fall vorgekommen, wo ein Wasser, das trübe und untrinkbar war und über 60 Theile organische Substanzen enthielt, nur durch die angeordnete Renovierung des Schachtes wieder genießbar wurde.

Die Stadtgemeinde Laibach aber muß denselben Weg einschlagen, welchen vor ihr bereits so viele Städte einschlugen, nämlich die allmähliche Aufklärung der Schöpfbrunnen durch Herstellung von Wasserzuleitungen von außerhalb der Stadt liegenden Bezugsquellen anzustreben.

Und ist es nicht möglich, eine derartige Wasserversorgung für die ganze Stadt schon heute herzustellen, so muß für eine genügende Anzahl öffentlicher Brunnen Sorge getragen werden, welche auf möglichst große Plätze freigestellt, mit wasserdicht ausgemauerten Schächten versehen werden müssen, damit die Benützung schlechter Hausbrunnen nicht mehr nothwendig ist. Endlich weisen wir auf die vollständige Renovierung jener für

die Stadt Laibach umso kostbareren Wasserleitung vom Schischlaberge hinter Tivoli hin, welche gegenwärtig nach einer in trockener Jahreszeit an den Quellen vorgenommenen Messung, trotz des theilweise verfallenen Zustandes der Quellsfassungen, per Stunde circa 2500 Liter liefert. Durch eine entsprechende Renovierung mit Drainage, Sammellanal etc. ist die Leistung auf 3000 Liter, und durch Einbeziehung der ganz verfallenen Zweigleitung hinter dem ehemaligen Stallgebäude nächst Tivoli auf 4000 Liter zu erhöhen.

Diese Quantität in einer soliden Rohrleitung nach der Stadt geführt, würde mindestens genügen, um außer dem Brunnen am Hauptplatz noch einen am Marienplatz zu speisen.

Die durch diese Herstellungen erforderlichen Auslagen sind durch die Nothwendigkeit derselben vollkommen gerechtfertigt; größere Städte tragen eben in ihrer ganzen Anlage den Grund zu einer Reihe sanitärer Mißstände, welchen eben nur durch die erhöhte Intelligenz der Bewohner und die denselben durch letztere zugebote stehenden Mittel begegnet werden kann.

freihheitlichen Errungenschaften des Liberalismus mit aller Aufmerksamkeit zu bewachen und zu schützen, denn wehe uns und unsern Kindern, wenn die Leute einer „Germania“, eines „Vaterland“ oder eines „Slovenec“ zur Macht kämen.

Darüber möge sich übrigens „Slovenec“ ja keiner Täuschung hingeben, daß der Liberalismus je vertilgt werden könnte; er muß gedeihen und sich ausbreiten, sobald nur die Menschen sich vermehren und die Jugend heranwächst.

Und wenn es nach Decennien noch solche Pharisäer geben sollte, wie die es sind, denen wir unsere heutigen Zeilen gewidmet haben, und wenn diese Pharisäer, an den Säulen in ihren Tempeln lehrend, unter Augenverdrehen das Stoßgebet murmeln sollten: „Herr, ich danke Dir, daß ich nicht so bin, wie die Liberalen“, dann werden unsere Nachkommen das thun, was wir jetzt thun, sie werden diese Heuchler verachten.

### Parlamentarisches.

#### Abgeordnetenhaus.

Sitzung vom 23. Mai. Fortsetzung der Spezialdebatte über das Gebäudesteuergesetz. Die Bestimmung des § 7, dahin lautend, daß von Gebäuden, welche die zeitliche Steuerbefreiung genießen, fünf Prozent des aus denselben erzielten reinen Einkommens zu entrichten ist, wird von den Abgeordneten Wittmann und Krzczunowicz bekämpft, aber bei der Abstimmung unverändert angenommen. Ueber den § 8, welcher das Ausmaß der Steuer von den nach der Anzahl der Wohnbestandtheile zu steuernden Gebäuden normiert, entspinnt sich eine lebhaft Discussion. Es wird ein vom Abg. Heilsberg eingebrachter Antrag, den Hausklassensteuertarif um zehn Prozent herabzusetzen, mit 127 gegen 115 Stimmen zum Beschluß erhoben. Am Schlusse der Sitzung schlug der Präsident dem Hause vor, im Laufe dieser Woche die Berathung über die Steuernachlässe zu Ende zu führen, um, von nächster Woche angefangen, die Ausgleichsvorlagen in ununterbrochenen täglichen Sitzungen discutieren zu können, er nahm an, daß das ganze Materiale bis Pfingsten aufgearbeitet sein könne. Nächste Sitzung den 24. d.

Die nächste Sitzung der österreichischen Delegation wird zu Beginn der kommenden Woche stattfinden.

### Militärische Vorkehrungen.

Jeder Tag bringt jetzt neue Nachrichten über Vorkehrungen, welche seitens unserer Monarchie auf militärischem Gebiete getroffen werden. Es ist nicht ohne Interesse, daß hiebei die ungarischen Blätter, namentlich was Siebenbürgen betrifft, gern die Farbe etwas dicker auftragen, während von österreichischer, zumal offiziöser Seite eher das Bestreben obwaltet, die Siebenbürgen betreffenden Vorbereitungen geringer erscheinen zu lassen. So wird der „Bohemia“ aus Wien geschrieben: „Die Verstärkung der in Siebenbürgen dislocirten Truppenmacht, von der hie und da geredet und geschrieben wird, reducirt sich auf einige Vorsichtsmaßregeln. So sind in den letzten Wochen von der Stabsstation des zweiten Genierregiments in Krems zwei Kompagnien Genietruppen nach Siebenbürgen abgegangen, um die Befestigung der wichtigeren Karpathenpässe durchzuführen. Ähnliche Befestigungsarbeiten sind bekanntlich voriges Jahre auch in den Tiroler Grenzpfässen vorgenommen worden. Auch sind nach Siebenbürgen mehrere Genie-Offiziere vom Stande anderer Kompagnien oder Kommanden zur Dienstleistung beordert worden. Im übrigen ist der Truppenstand im siebenbürgischen Militärkommando unverändert geblieben. Es befinden sich dort die Linien-Infanterieregimenter Nr. 2, 31, 50 und 62; die Reserve-Infanterieregimenter Nr. 2, 31, 50, 51, 62, 63 und 64; die Feld-Jägerbataillone Nr. 23 und 28; die Husarenregimenter Nr. 2 und 3;

das Feld-Artillerieregiment Nr. 8, welche Truppen die sechzehnte und fünfunddreißigste Infanterietruppen-Division bilden.“ — Dem „Pester Lloyd“ wird aus Temeswar telegraphirt: „Das hier garnisonierende Infanterieregiment Soksevic, welches bereits seit mehreren Wochen Bereitschaftsbefehl hatte, erhielt Befehl, am 25. d. nach Orsova abzurücken, angeblich beaufs Besetzung der türkischen Inselfestung Adakaleh, die von den Türken nach Verkauf aller Mobilien und Ausrüstungsgegenstände geräumt wird.“ — Aus Dalmazien liegt wieder eine Meldung militärisch-finanzieller Natur vor. Wie „Narodni List“ aus verlässlicher Quelle erfahren haben will, hat die Staatskasse in Zara diesertage den Auftrag erhalten, 600,000 fl. bar in Bereitschaft zu halten, um im Falle von Militärtransporten über die bosnische Grenze diesen Betrag sofort den Militärbehörden zur Verfügung stellen zu können.

### Tagesneuigkeiten.

— Gewitter. Am letzten Sonntag entluden sich in verschiedenen Orten schwere Gewitter. So liest man in einem Berichte aus Linz den 20. Mai: Das Ungewitter, das sich gestern nachmittags über der Stadt entlud, hatte seinen Höhepunkt erreicht, als ein greller Blitz, begleitet von einem furchtbaren Donnerschlage, die düstere Atmosphäre erhellte. Der Blitz hatte in den Thurm der Stadtpfarrkirche geschlagen, war an der vom Thurme abwärts führenden Blitzleitung bis zur Gallerie des Thurmes gefahren, fuhr um das Eisengeländer derselben herum und verbreitete sich dann auf den von der Gallerie aus gezogenen Telegrafendrähten der Thurmsignal-Apparate und auf den Drähten der Polizei-Telegrafensleitung bis in die bezüglichlichen Endstationen. Die auf dem Stadtpfarrthurne und auf dem Landhausthurne aufgestellten Signalapparate wurden durch den Blitz mehrfach beschädigt. Im Momente, als der Knall erfolgte, waren das Zimmer und das Vorhaus des Thurnwächters in Feuer gehüllt. Das gleiche geschah bei den Apparaten, die in den Wachstuben der städtischen Sicherheitswache aufgestellt sind. Der Orkan, der das Gewitter einleitete, hat auch bedeutende Verheerungen angerichtet. — In Prag brach um 2 Uhr nachmittags ein heftiger Orkan aus, der großen Schaden in der Stadt anrichtete und besonders die Buden vom Johannes-Markt hart mitnahm. Auch auf der böhmischen Westbahn und auf den Strecken der österreichischen Nordwestbahn gab sich zur gleichen Stunde die Gewalt des Sturmes kund.

— Aberglaube. Ein Grazer Blatt schreibt über einen Geisterpuk: Spiritisten möchten wir anrathen, schleunigst nach Wald im steierischen Oberlande zu reisen, denn in der nahen Moserrealität treiben Spukgeister ihr Unwesen schon seit fünf Wochen, und im Paltan-, Piesing-, ja theilweise auch schon im Ennsthale spricht man von diesem geisterhaften Treiben, welches sich an die Anwesenheit zweier Mädchen im Alter von 9 und 13 Jahren knüpft; wo diese Mädchen sich aufhalten, da geht das Poltern und Schlagen an den Wänden und auf den Tischen los, und Augenzengen versichern, daß „unsichtbare Hände“ Stroh und Bettwäsche aus den Bettstellen auf den Zimmerboden werfen, und daß das ältere Mädchen vom „Geiste“ wiederholt mit Ohrfeigen tractirt wird. Der Herr Pfarrer hat beide Mädchen in seine Wohnung berufen; aber auch dorthin folgten — wie mehrere dort anwesende Ortsbewohner behaupten — die Poltergeister.

— Schneefall in Schottland. Aus dem nördlichen Schottland wird heftiger Schneefall gemeldet, der den Feldern und Saaten großen Schaden zugefügt hat.

### Lokal- und Provinzial-Angelegenheiten.

— (Generalversammlung.) Behufs endgiltiger Beschlußfassung über die Frage, betreffend den Bau eines neuen Sparkassegebäudes in Laibach

sand gestern eine zweite Generalversammlung des krainischen Sparkassevereins statt, und wurde der Kosler'sche Gartengrund als Bauarea bestimmt. Vor Beginn der Debatte kam eine von 200 Hausbesitzern, beziehungsweise Bewohnern der Stadt Laibach unterfertigte und an die Generalversammlung gerichtete Petition zur Berlesung, worin die ad hoc einberufene Versammlung im Interesse der Stadtverschönerung und Stadterweiterung um Annahme des Kosler'schen Gartengrund-Projektes ersucht wurde. Die Versammlung trug den in der Petition ausgedrückten Wünschen Rechnung und kann des Dankes der gesammten Bevölkerung sicher sein.

— (Militärkonzert.) Bei günstiger Witterung findet morgen Sonntag den 26. Mai das erste diesjährige Militär-Konzert im Casinogarten statt.

— (Unverwester Leichnam.) Aus Radmannsdorf, den 21. d. M., wird dem „Slov. Nar.“ geschrieben, daß bei Aufdeckung der Gruft in der dortigen Stadtpfarrkirche in einem Sarge ein Leichnam gefunden wurde, von welchem die linke Hand und der linke Fuß noch völlig erhalten waren, obwohl ihn die Gruft schon einige hundert Jahre beherrbergt haben mag. Man wird nun wegen Legung eines neuen Fußbodens alle Gräfte verschütten, wobei nur zu wünschen wäre, daß früher eine sorgfältige Durchforschung derselben aus historischen Gründen vorgenommen würde.

— (Verunglückt) ist in der Nacht vom Sonntag auf verfloffenen Montag in der Station Ratel ein Conductor. Er gerieth zwischen zwei Puffer und wurde schwer beschädigt. Er wurde in das Laibacher Spital gebracht.

— (Heftige Bora.) In der Gegend von Prosecco finden soeben die Waffenübungen der Reservisten statt. Die Truppen sind, wie dem „Slov. Nar.“ geschrieben wird, in Zelten untergebracht, und wurden letztere von der Bora gehoben, geworfen und stark beschädigt.

— (Aus dem offiziellen Saatenstandsberichte) für die zweite Hälfte April l. J. entnehmen wir folgende Details: Die Feuchtigkeit und Wärme war der Vegetation im hohen Grade förderlich, die Winterisaaten sind kräftig bestockt, Weizen steht günstig, der Anbau der Sommerfaat ist beendet, die Saaten laufen sehr schön auf, Stand der Kleeselder und Wiesen gut, gegenwärtig sehr gut, Hopfen macht kräftige Triebe.

— (Berichtigung.) Im Blatte Nr. 113 vom 17. Mai 1878 auf der dritten Seite, dritte Spalte im Artikel: „Aus dem Schwurgerichtssaale“ (Nachmittagsitzung) soll es heißen: Johann Skerjanc vulgo Kerzjokov, Halbhubler aus Großgups und nicht aus Großlupp, wie irrthümlich im Blatte steht.

### Aus dem Schwurgerichtssaale.

Laibach, 24. Mai.

Der Verlauf der heutigen zweiten Schwurgerichtssession constatirt die traurige Wahrnehmung, daß die ländliche Jugend auffallend verwildert, die Verbrechen der öffentlichen Gewaltthätigkeit, des Todtschlages und Raubes überhandnehmen und es höchste Zeit ist, daß die Landgeistlichkeit sich in der Folge mehr mit den zehn Geboten Gottes als mit der Politik beschäftige.

Heute steht wieder ein 21jähriger Bursche, Namens Florian Raf aus Porebre, angeklagt des Verbrechen des Todtschlages, vor uns. Gegenstand der Anklage ist folgende Thatsache: Am 5. Jänner 1878 zwischen 5 und 6 Uhr abends sind Josef Kolanz und Matthäus Drolz von Stein nach Hause gefahren. Zwischen den Ortschaften Oberfeld und Kabrau befindet sich zwischen zwei Bergshöhen eine Schlucht, wodurch die Tucheiner Bezirksstraße zieht. Plötzlich wurde der im ersten Schlitten fahrende Josef Kolanz von einem Manne angerufen, er möge stille halten; Kolanz jedoch ließ sein Pferd Galopp schritt einschlagen. Im zweiten Fuhrwerke saß Müllermeister Matthäus Drolz. Dieser wurde an

selber Stelle von einem Manne angefallen, empfing von letzterem Messerstücke in das Schlüsselbein, in die Brust, Arme und einen tödtlichen Stich in den Bauch, infolge dessen Drolz am 7. Jänner 1878 starb. Ungeachtet der erhaltenen Stichwunden fuhr Drolz auf der genannten Straße weiter, holte den Kolanz ein und theilte demselben das erlebte Attentat mit; Kolanz suchte den Attentäter auf, feuerte auf denselben einen blinden Schuß ab, wollte denselben binden, der Attentäter jedoch raffte sich zusammen und wurde flüchtig. Das Ereignis wurde sofort Gegenstand des allgemeinen Gespräches, das Gericht erhielt von dem Attentate Kenntnis, und Florian Raf, der verbrecherischen That dringend verdächtig, wurde arretiert.

Bei der heutigen Schlussverhandlung leugnet der Angeklagte, die Attentate an Kolanz und Drolz unternommen zu haben und nennt die beiden Burschen Kotnik und Končnik als die Thäter.

Josef Kolanz, der zuerst einbernommene Zeuge, bestätigt den objektiven Thatbestand.

Jakob Baloch erfuhr vom tödtlich verwundeten Drolz den ganzen Sachverhalt.

Matthias Sirjan will den Florian Raf am Thatorte und auch die beiden Schlitten des Kolanz und Drolz an bezeichneter Stelle gesehen haben.

Gastwirth Fröhlich aus Stein passierte in derselben Stunde die genannte Strecke und Stelle; auch sein Fuhrwerk wurde angehalten, er sah drei männliche Individuen auf sein Pferd zukommen, welches am Halse Messerstücke erhielt; das muthige Thier raffte sich auf, schleuderte die Attentäter zu Boden, und Fröhlich entkam ohne weiteren Kampf.

Georg Kotnik gibt an: Ich, Končnik und Raf haben am 5. Jänner 1878 abends in einem außer der Stadt Stein gegen Oberfeld zu gelegenen Wirthshause gezecht; Florian Raf habe dieses Wirthshaus um eine halbe Stunde früher verlassen als Kotnik und Končnik; letztere zwei gingen sodann dem Raf nach. Beim Zusammentreffen sagte Raf zu Kotnik und Končnik — beiden ein Taschenmesser zeigend — er habe soeben geraucht. Dessen Reisegefährte, Thomas Končnik, sagt mit Kotnik gleichlautend aus; beide gestehen, von einem Schlitten auf der Tucheiter Straße nächst Oberfeld und Kavran weggeschleudert worden zu sein, jedoch von einem Attentate auf Drolz sei beiden nichts bekannt.

Gastwirth Anselm Svetic aus Brhstole sagt aus: Raf, Kotnik und Končnik haben am 5. Jänner 1878 bei ihm gezecht, und Raf habe die Wirthsstube um eine Viertelstunde früher verlassen, als Kotnik und Končnik.

Franziska Kadive sah am besagten Abende den Raf im Svetic'schen Wirthshause und bemerkte, wie Florian Raf mit einem spitzen Taschenmesser in den Tisch stach. Gleichlautende Ausfagen machen Nikolaus Debenz und Johann Hofschewar.

Maria Anna Raf (Cousine des Angeklagten) gibt an: Florian Raf habe sich an dem verhängnisvollen Abende bereits um 7 Uhr im eigenen Hause niedergelegt. Aehnlich sagt Agnes Raf (Tante des Angeklagten) aus.

Der Vorsitzende läßt das Thatbestands-Erhebungs- und das Sectionsprotokoll, letzteres betreffend den Leichnam des am 7. Jänner 1878 verstorbenen Matthäus Drolz, vorlesen.

Die Gerichtsarzte Dr. Kappler und Dr. Samec constatieren, daß dem Drolz mit einem spitzen und scharfen Taschenmesser an der Brust, an den Armen und in der Schlüsselbeingegend drei leichte Wunden, in den Bauch jedoch eine absolut tödtliche Wunde beigebracht wurden, durch welche ein Stück Dünndarm und mehrere große Gefäße verletzt wurden. Der Tod des Drolz ist infolge Darmlähmung eingetreten.

Das competente Gemeinde-Amt stellt über den Angeklagten ein sehr ungünstiges Sittenzeugnis aus, Florian Raf wird als größter Raufbold in der Gemeinde, der immer mit dem Messer bei der Hand ist und der allseits gefürchtet wird, geschildert. Die Ausrufstabelle theilt eben sehr Unvortheilhaftes

mit: Florian Raf wurde bereits wegen Vergehen, namentlich gegen die Sicherheit des Körpers und Eigenthums, und vor kurzem wegen Verbrechens der schweren körperlichen Beschädigung mit sechsmonatlichem schweren Kerker bestraft.

Der Gerichtshof (bestehend aus dem URM. von Zhuber als Vorsitzenden, den URM. Ribitsch und Raimichar als Botanten, Schriftführer Anselmant Hauffen) legt den Geschwornen eine einzige Frage zur Beantwortung vor, dahin lautend: ob der Angeklagte schuldig sei, den Matthäus Drolz in feindslicher Absicht mit einem scharfen und spitzen Instrumente, zwar nicht in der Absicht, den Drolz zu tödten, in die Bauchhöhle gestoßen und so gehandelt zu haben, daß Drolz am 7. Jänner 1878 gestorben ist?

Der Vertreter der Staatsbehörde, Staatsanwaltschaftsubstitut Schetina, hebt die Aeußerungen und Handlungsweise des Florian Raf hervor und richtet an die Geschwornenbank die Aufforderung, das „Schuldig“ auszusprechen.

Advokat Dr. Hahzhizh findet bei den vorliegenden Erhebungen und Zeugnisausfagen keinen Anlaß, zugunsten des Angeklagten scharf ins Zeug zu gehen; er überläßt die Erwägung der Schuld dem Gewissen der Geschwornen.

Der Vorsitzende recapituliert in kurzen Zügen den Lauf der Untersuchung und heutigen Sitzung. Der Obmann der Geschwornen (Hausbesitzer Bauer in Laibach) verkündet nach kurzer Berathung den Ausspruch der Geschwornen: die Schuldfrage wurde einstimmig bejaht.

Nachdem der Staatsanwalt die Anwendung eines strengen Strafausmaßes empfohlen und der Vertheidiger ersucht hat, die lange Haft des Angeklagten zu berücksichtigen, fällt der Gerichtshof folgendes Urtheil: Florian Raf sei des Verbrechens des Todtschlages schuldig und dieserwegen mit sechsjährigem schweren, mit monatlich einmaligem Fasten und an jedem 5. Jänner mit Dunkelhaft verschärftem Kerker zu bestrafen.

### Witterung.

Laibach, 25. Mai.

Starke Wolkenzüge aus SW., abwechselnd Sonnenschein, heftiger SEW. Wärme: morgens 7 Uhr + 17.2°, nachmittags 2 Uhr + 21.6° C. (1877 + 12.8°; 1876 + 18.3° C.) Barometer im Fallen, 729.47 mm. Das gestrige Tagesmittel der Wärme + 15.6°, um 0.1° über dem Normale.

### Angekommene Fremde

am 24. Mai.

**Hotel Stadt Wien.** Haselwander, Gerichtsbeamter; Wieder, Reiz; Gellis, Mullitsch, Kiste., und Preiß, Wien. — Czihal, Rjm., Brünn. — Scheibe, Rjm., Dffenbach. — Wittreich, Gottschee. — Neumeister, Bantvorstand, Prag.

**Hotel Elefant.** Bradjevin, Weinhändler, Agram. — Germ, Realitätenbesitzerin, Rudolfswerth. — Haring, Leibnitz. — Klaviz, Reisender, Wien. — Speh, Priester, Rom. — Schreiner, Privat, Graz. — Littmann, Rjm., Budapest. — Chmel, Reiz., Brünn.

**Mahren.** Montaigne, Wien. — Alberti, Triest. **Sternwarte.** Dollinar, Agent, Triest. **Stadt Laibach.** Gögl, Gblsm., Graz.

### Verstorbene.

Den 24. Mai. Blasius Kopriwtschek, Tagelöhner, 85 J., Armenhaus, Gehirnlähmung. Den 25. Mai. Maria Rutter, f. f. Amtsdieners-Tochter, 6 Mon. 17 Tage, Deutsche Gasse Nr. 9, Fraisen.

### Telegramme.

Wien, 24. Mai. Der Ausgleichsausschuß nahm Artikel 3 und 4 sowie den Eingang des Gesetzes über die Achtzigmillionen-Schuld nach der Fassung der Regierung an, sodann den Zollsatz für Rohkaffee mit 24 fl., für gebrannten mit 30 fl., die Positionen für Baumwollwaren und Wollenwaren und das Zoll- und Handelsbündnis nach der Regierungsvorlage.

Best, 24. Mai. Das Oberhaus nahm die Quotenvorlage an.

Berlin, 24. Mai. Der Reichstag verwarf in zweiter Lesung den § 1 des Socialistengesetzes

mit 251 gegen 57 Stimmen, worauf die Regierung erklärte, sie lege keinen Werth auf die Weiterberathung. Abends Schluß der Session.

London, 24. Mai. „Standard“ theilt mit, der Kongreß werde zusammentreten; die Elemente der Verständigung zwischen England und Rußland sind erreicht; der Zar machte beträchtliche Concessionen. Obwol noch viele Schwierigkeiten zu überwinden sind, könne man eine friedliche Lösung erwarten, wenn die gegenwärtige Stimmung des russischen Kabinetts anhält. — Die „Morning-Post“ meldet, Schuvaloff überbringt die Bereitwilligkeit zum Entgegenkommen und einen allgemeinen Plan zur Erzielung der Versöhnung, Rußland weigert sich wol, den Vertrag von San Stefano zu annullieren, bereitet aber eine Discussion des Vertrages auf dem Kongresse vor. — Das Unterhaus verwarf mit 347 gegen 226 Stimmen die Resolution Hartingtons wegen der indischen Truppen.

### Wiener Börse vom 24. Mai.

Allgemeine Staats-schuld.	Geld	Ware	Geld	Ware
Papierrente . . . . .	62.45	62.55	Rordwestbahn . . . . .	108.50 109.—
Silberrente . . . . .	65.10	65.20	Rudolfs-Bahn . . . . .	113.75 114.25
Goldrente . . . . .	72.—	72.10	Staatsbahn . . . . .	257.50 258.—
Staatsloose, 1839 . . . . .	334.—	336.—	Südbahn . . . . .	78.— 73.60
„ 1854 . . . . .	108.—	108.50	Ung. Nordwestbahn . . . . .	112.25 112.50
„ 1860 . . . . .	114.—	114.50		
„ 1860 (Stiel) . . . . .	121.50	122.—		
„ 1864 . . . . .	141.60	141.75		
			<b>Pfandbriefe.</b>	
			Bobentreditanstalt	
			in Gold . . . . .	110.— 110.50
			in österr. Währ. . . . .	91.25 91.50
			Nationalbank . . . . .	98.45 98.60
			Ungar. Bobentredit . . . . .	95.— 95.25
			<b>Prioritäts-Oblig.</b>	
			Österr.-Rudolfs-Bahn, 1. Em.	94.40 94.70
			Österr.-Rudolfs-Bahn, 2. Em.	106.75 107.—
			Österr.-Rudolfs-Bahn, 3. Em.	89.75 90.—
			Österr.-Rudolfs-Bahn, 4. Em.	102.75 103.—
			Österr.-Rudolfs-Bahn, 5. Em.	89.— 89.25
			Ungar. Nordwestbahn . . . . .	64.— 64.25
			Ungar. Staatsbahn, 1. Em.	158.— 159.—
			Ungar. Staatsbahn, 2. Em.	113.25 113.75
			Ungar. Staatsbahn, 3. Em.	93.80 94.—
			<b>Prioritätsloose.</b>	
			Kreditlose . . . . .	162.— 162.50
			Rudolfsloose . . . . .	14.50 15.—
			<b>Devisen.</b>	
			London . . . . .	120.90 121.—
			<b>Geldsorten.</b>	
			Dukaten . . . . .	5.70 5.71
			20 Francs . . . . .	9.68 9.68 1/2
			100 v. Reichsmark . . . . .	59.70 59.80
			Silber . . . . .	105.05 105.25

### Telegraphischer Kursbericht

am 25. Mai.

Papier-Rente 62.55. — Silber-Rente 65.10. — Gold-Rente 72.05. — 1860er Staats-Anlehen 114.25. — Bank-actien 799. — Kreditactien 217.80. — London 120.55. — Silber 104.75. — R. v. Münzdukaten 5.69. — 20-Francs-Stücke 9.64 1/2. — 100 Reichsmark 59.50.

## NUR 4 fl. ö. w.

**loftet nachstehendes fast ganzes Gewölbslager:**

- 1 Bohnerok-Etze, worauf sich ein prachtvolles Blumenarrangement befindet, in Mitte der Blumen rechts, ein herrliches Gipsbild, auf dem ein stierlicher Papagei genau nach der Natur gezeichnet.
- 1 prachtvolles Remontir-Taschenuhr eigne Qualität zum Anziehen 1. Jahree. Setze ohne Werk als Pferde.
- 2 herrliche, reizende Blumenvasen mit Kunstmalerei.
- 1 reizende yth. Wämmaschine mit Abbildung für Rahmen und habe für Stiefeln aus vergold. Bronze.
- 4 fein ausgestattete Oeldruckfarben-Bilder in passigen Holzrahmen.
- 1 schöne Wandtafel in vergold. Rahmen.
- 2 Gegenstände, die den Tisch eines ganzen Boudoirs bilden, sohen können nicht mehr als ein fl. 4. Wer daher auf diese Collection sehr bedacht, der sollte selbe durch die Leitung des Socialisten Vertriebs kaufen.

Zu sehen und zu haben im **Galanteriewaren-Geschäft** **Wien, Praterstraße 16.** Einflücht Jemand diese Waaren in die Provinz, so wird noch für die Verpackung und die Post 45 kr. gerechnet.

Nachstehende anerkennende Zuschriften liefern die besten Beweise über die vorzüglichen Wirkungen des

# Wilhelms

## Schneebergs Kräuter-Allop.

Er. Wohlgeb. Herrn Franz Wilhelm, Apotheker in Neunkirchen.

Balincz bei Lugos, 16. Februar 1877.

Ich bitte mir gefälligst zwei Flaschen von Ihrem berühmten Wilhelms Schneebergs Kräuter-Allop gegen Postnachnahme zu senden.

Ich zeichne mich mit aller Hochachtung

Franz Hesse, Parfettenfabrik.

Kaltern in Südtirol, 16. Februar 1877.

Euer Wohlgeborenen!

Schon vor sechs Jahren zog ich mir als 24jähriger Landeschülze bei einer größeren Waffenübung durch eine sehr starke Verkühlung ein sehr schweres Brustleiden zu.

Brustbeklemmung, Schwerathmigkeit und mitunter abscheulichen Auswurf, mit Blut untermischt. Dies wiederholte sich jährlich, namentlich im Herbst und Frühjahr, und wurde ich von allen Ärzten als unrettbar aufgegeben.

Da rieth mir im vorigen Jahre im Herbst unser Herr Gerichtsarzt Dr. Puppetschel Ihren weltberühmten Wilhelms Schneebergs Kräuter-Allop. Ich nahm zehn Flaschen hievon ein, und siehe da, seitdem hatte ich nie mehr Blutspuden, war keinen einzigen Tag mehr bettlägerig und konnte mir auch wieder etwas verdienen. Auch habe ich keine Brustbeklemmung mehr verspürt und leichter geathmet.

Neulich mußte ich einen ganzen Tag im Freien sein, habe jetzt wieder seit zwei Tagen Brustbeklemmung und athme jetzt wieder schwerer, fürchte daher, daß auch wieder Blut kommen könnte, und möchte dem gerne vorbeugen.

Ich wage daher Euer Wohlgeborenen inständig zu bitten, da ich zu Ihrem Wilhelms Schneebergs Kräuter-Allop ein sehr großes Vertrauen habe und meine sichere Heilung zuversichtlich davon hoffe, mir einige Flaschen zukommen lassen zu wollen.

Mit Hochachtung

Michael Riccabona, k. k. Landeschützen-Oberjäger-Invalide.

Diejenigen P. T. Käufer, welche den seit dem Jahre 1855 von mir erzeugten vorzüglichen Schneebergs Kräuter-Allop echt zu erhalten wünschen, belieben stets ausdrücklich

## Wilhelms Schneebergs Kräuter-Allop

zu verlangen.

Nur dann  
mein Fabrikat,  
wenn jede Flasche  
mit diesem  
Siegel versehen.



Fälscher  
dieser Schutzmarke  
verfallen den  
gesetzlichen Strafen.

Anweisung wird jeder Flasche beigegeben.

Eine versiegelte Originalflasche kostet 1 fl. 25 kr. und ist stets in frischem Zustande zu haben beim alleinigen Erzeuger

Fr. Wilhelm, Apotheker in Neunkirchen, Niederösterreich.

Die Verpackung wird mit 20 kr. berechnet.

Der echte Wilhelms Schneebergs Kräuter-Allop ist auch nur zu bekommen bei meinen Herren Abnehmern

### in Laibach: Peter Lassnik;

Adelsberg: J. A. Kupferschmidt, Apotheker; Agram: Sig. Wittlbach, Apotheker; Bozen: F. Waldmüller, Apotheker; Borgo: Jos. Bettanini, Apotheker; Bruneck: J. G. Mahl; Brixen: Leonhard Staub, Apotheker; Cilli: Baumbach'sche Apotheke und F. Kaufner; Essegg: J. C. v. Dienes, Apotheker; Frohnleiten: Vincenz Blumauer; Friesach: Ant. Nidinger, Apotheker; Feldbach: Jos. König, Apotheker; Gospić: Valentin Bont, Apotheker; Glina: Ant. Hault, Apotheker; Görz: A. Franzoni, Apotheker; Graz: Wend. Trnkozy, Apotheker; Hall, Tirol: Leop. v. Nidinger, Apotheker; Innsbruck: Franz Winkler, Apotheker; Jnnichen: J. Staps, Apotheker; Ivanić: Ed. Polović, Apotheker; Jasta: Alex. Herzić, Apotheker; Klagenfurt: Karl Clementschitsch; Karlsbad: A. G. Kaitić, Apotheker; Kopreinsig: Max Werli, Apotheker; Krainburg: Karl Schannig, Apotheker; Knittelfeld: Wilh. Bischnor; Kindberg: J. S. Karintić; Lienz: Franz v. Erlach, Apotheker; Marburg: Alois Duandest; Meran: Wilhelm v. Bernwerth, Apotheker; Mals: Ludw. Böll, Apotheker; Murau: Joh. Steyrer; Pettau: C. Girod, Apotheker; Röttling: F. Waha, Apotheker; Peterwardein: A. Deodatto's Erben; Radkersburg: Casar E. Andrien, Apotheker; Roveredo: Richard Thales, Apotheker; Rudolfswerth: Dom. Nizzoli, Apotheker; Tarvis: Eugen Eberlin, Apotheker; Trieste: C. Zanetti, Apotheker; Villach: Ferd. Scholz, Apotheker; Bukovar: A. Kraicovics, Apotheker; Winkovce: Friedrich Herzig, Apotheker; Warasdin: Dr. A. Halter, Apotheker; Windischgraz: G. Kordit, Apotheker; Zara: B. Androvic, Apotheker.

Betreffs Uebernahme von Depots wollen sich die Herren Geschäftsfreunde gefälligst brieflich an mich wenden.

Neunkirchen bei Wien (Niederösterreich).

(597) 4-4

Franz Wilhelm, Apotheker.

# Ueber die Heilkraft

des echten

# Wilhelms

antiarthritischen antirheumatischen

## Blutreinigungsthee

föhren wir nachstehende anerkennende Zuschrift an:

Herrn Franz Wilhelm, Apotheker in Neunkirchen!

Brandenburg a. d. Havel, 1. Mai 1877.

Ersuche höflich, mir von Ihrem Wilhelms antiarthritischen antirheumatischen Blutreinigungsthee für Rheumatismus gütigst für einen Gulden übersenden zu wollen. Ein hiesiger Bürger, der sich als Landwehrmann in Frankreich dieses Leiden in großem Maße zugezogen, so daß er das Bad besuchen mußte, erfuhr im Bade von einem jungen Arzt Ihre werthe Adresse sowie dieses Mittel, welches ihn vom Rheumatismus gänzlich beheilt hat.

(591) 6-4

Zeichne mit Achtung ergebenst

Ernst Hunge, Assistent

untersucht, angewendet und als heilbringend erkannt von: k. k. Regierungsrath und o. ö. Universitätsprofessor Dr. C. Fenzl, Direktor des botanischen Gartens in Wien etc., Prof. Oppolzer, Dr. Van Kloger in Bukarest, Dr. Muft in Wien, Dr. Röder in Wien, Dr. Johannes Müller, Medizinalrath in Berlin; Dr. Med. A. Groyen in Newyork, Dr. Handnis in Wien, Dr. Hef in Berlin, Dr. Lehmann in Bielefeld, Dr. Werner in Breslau, Dr. Wallich in Grubisnopolje; von den praktischen Aerzten: Hilger in Nachling, Aufegger in Abtenau, Truchholz in Marzahn, Jantowic in Ratofalwa und vielen anderen Aerzten.

- 1.) bei rheumatischen Affectionen,
- 2.) bei der Gicht,
- 3.) bei Unterleibs-Affectionen der Vielsüßer,
- 4.) bei Bergepflörungen und Anschoppungen der Leber,
- 5.) bei Ausschlagskrankheiten, besonders der Flechten,
- 6.) bei syphilitischen Leiden,
- 7.) als Vorbereitung beim Gebrauche der Mineralquellen gegen obgenannte Leiden,
- 8.) als Ersatz der Mineralquellen gegen angeführte Leiden.

Allein echt erzeugt von

Franz Wilhelm, Apotheker in Neunkirchen.

Ein Packet, in acht Gaben getheilt, nach Vorschrift des Arztes bereitet, sammt Gebrauchsanweisung in diversen Sprachen 1 Gulden, separat für Stempel und Packung 10 kr.

Warnung. Man sichere sich vor dem Ankauf von Fälschungen und wolle stets „Wilhelms antiarthritischen antirheumatischen Blutreinigungsthee“ verlangen, da die bloß unter der Bezeichnung antiarthritischer antirheumatischer Blutreinigungsthee auftauchenden Erzeugnisse nur Nachahmungen sind, vor deren Ankauf ich stets warne.

Zur Bequemlichkeit des P. T. Publikums ist der echte Wilhelms antiarthritische antirheumatische Blutreinigungsthee auch zu haben

### in Laibach: Peter Lassnik;

Adelsberg: Jos. Kupferschmidt, Apotheker; Agram: Sig. Wittlbach, Apotheker; Borgo: Gius. Bettanini, Apotheker; Bruck a. d. Mur: Albert Langer, Apotheker; Bozen: Franz Waldmüller, Apotheker; Bruneck: J. G. Mahl; Bellovar: Rud. Swoboda, Apotheker; Brixen: Leonhard Staub, Apotheker; Bielefeld: Joh. Neuffer, Apotheker; Cilli: Baumbach'sche Apotheke und Franz Kaufner; Cormons: Hermes Codolini, Apotheker; Cortina: A. Cambuzzi; Deutsch-Landsberg: Müllers Erben; Essegg: J. C. v. Dienes, Apotheker, und Josef Bobekti, Apotheker; Fürstfeld: A. Schrödenjuz, Apotheker; Frohnleiten: B. Blumauer; Friesach: D. Nupheim, Apotheker, und A. Nidinger, Apotheker; Feldbach: Josef König, Apotheker; Görz: A. Franzoni, Apotheker; Graz: J. Burgleiner, Apotheker; Guttaring: S. Batterl; Grubisnopolje: Josef Malich; Gospić: Valentin Bont, Apotheker; Grajewors: Josef Kaiser; Hermagor: Jos. M. Richter, Apotheker; Hall (Tirol): Leop. v. Nidinger, Apotheker; Judenburg: F. Senetowitsch; Jnnichen: J. Staps, Apotheker; Junt: Wilhelm Deutsch, Apotheker; Ivanić: Ed. Tollovic, Apotheker; Karlsbad: A. G. Kaitić, Apotheker, und J. Venic; Klagenfurt: Karl Clementschitsch; Kindberg: J. Karintić; Kapfenberg: Turner; Knittelfeld: Wilhelm Bischnor; Krainburg: Karl Schannig, Apotheker; Lienz: Franz v. Erlach, Apotheker; Leoben: Joh. Peferschy, Apotheker; Marburg: Alois Duandest; Röttling: F. Waha, Apotheker; Märzschlag: Johann Danzer, Apotheker; Murau: Joh. Steyrer; Mitrowitz: A. Kerstionovich; Mals: Ludwig Böll, Apotheker; Neumarkt (Steiermark): Karl Mahl, Apotheker; Olokač: Edo Tomaj, Apotheker; Praffberg: Joh. Tribul; Pettau: C. Girod, Apotheker; Peterwardein: A. C. Junginger; Rudolfswerth: Dom. Nizzoli, Apotheker; Rottenmann: Franz E. Jilling, Apoth.; Roveredo: Richard Thales, Apoth.; Radkersburg: Casar E. Andrien, Apoth.; Samobor: J. Schwarz, Apoth.; Sebenico: Peter Beros, Apoth.; Straburg: J. A. Corton; St. Veit: Julian Nippert; Stainz: Valentin Timouschet, Apoth.; Semlin: D. Joannovic's Sohn; Spalato: Venatio v. Grazio, Apotheker; Schlanders: B. Würtil, Apoth.; Trieste: Jaf. Seravallo, Apoth.; Trient: Ant. Santoni; Tarvis: Eugen Eberlin, Apoth.; Villach: Math. Fürst; Bukovar: A. Kraicowitsch, Apoth.; Winkovce: Fried. Herzig, Apoth.; Warasdin: Dr. A. Halter, Apotheker; Windischgraz: Jos. Kalligaritsch, Apotheker, und G. Kordit, Apotheker; Windisch-Fejstiriz: Adam v. Gutkowsk, Apotheker; Zengg: Jos. Accurti, Apoth.; Zara: B. Androvic, Apoth.; Zlatar: Joh. A. Pospisil, Apoth.

## Bu verpackten oder zu verkaufen

ist wegen Domicilveränderung sogleich ein schönes, großes, bequemes

### Haus in Cilli,

Grazergasse Nr. 87, für jedes Geschäft, auch für Private geeignet, bestehend aus zwei großen Verkaufsgewölben, 12 Zimmern sammt Zugehör, Pferdehstall, Wagenremise, Magazin, Keller und einer großen Selchtküche, dann zwei großen Höfen, und inmitten der zwei Höfe besteht auch noch ein Haus und anstoßend ein schöner großer Gemüsegarten mit vielen edlen Weinreben und ein Hausgrund. (249)

## Gutskauf.

Ein Gut mit guten Boden- und Waldverhältnissen wird zu kaufen gesucht. Absolut jeder Zwischenhändler ausgeschloffen. Anton Leiter in Langendorf bei Mährisch-Neustadt, Mähren. (250) 3-1

**Himbeer-Abguss**, glanzhell, zartschmeckend, genau nach der bestehenden Pharmatopie zubereitet, mit Dampf in Vacuum concentrirt, in Flaschen zu 1 Maß Inhalt fl. 1.60, in Flaschen zu 1 Kilo Inhalt 90 kr., in Flaschen zu 35 Dekal Inhalt 40 kr., leere Flaschen werden mit 5 und 10 kr. rückgekauft, bei größerer Abnahme entsprechenden Rabatt. Verkauf bei **G. Piccoll**, Apotheker, Laibach, Wienerstraße. (231) 6 3

### Gedenktafel

über die am 29. Mai 1878 stattfindenden Licitationen.

Reaff. 3. Feilb., Dreinitz'sche Real., Markovo, B.G. Stein. — 2. Feilb., Kujtrin'sche Real., Bojska, B.G. Dria. — 2. Feilb., Stabe'sche Real., Govel, B.G. Dria. — 2. Feilb., Gigale'sche Real., Sadlog, B.G. Dria. — 2. Feilb., Albrecht'sche Real., Novavas, B.G. Dria. — Reaff. 3. Feilb., Sever'sche Real., Brünbl, B.G. Senofetsch. — 1. Feilb., Mahoric'sche Real., Kleinubelsto, B.G. Senofetsch. — Reaff. einziger Feilb., Litar'sche Real., Dtelca, B.G. Wipach.

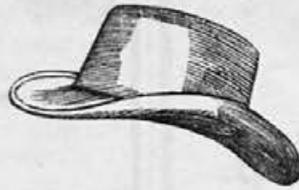
## Natürliche Mineralwässer

frischer Füllung angelangt und sind billigst zu haben bei

**Peter Lahnitz.**

(217) 2-3

### Erste und größte



Strohhut-

Fabrik-

### Niederlage

bei (241) 3-2

**A. J. Fischer, Laibach, Preschernplatz.**

## Die Hauptniederlage in Krain der Zementfabrik in Markt Tüffer

befindet sich in Laibach:

**Gradische, Burgstallgasse Nr. 2.**

### Preis:

per 100 Kilo ab obiger Niederlage 2 fl. — fr. 5. B.,  
per 100 Kilo ab Bahn Laibach 1 fl. 90 kr. 5. B.

Alle Bestellungen für direkten Bezug von Tüffer werden daselbst entgegenommen, Muster auf Verlangen zugestellt und Auskunft bereitwilligst erteilt. (129) 10

**Karl S. Till,** Buch- und Papierhandlung, Unter der Tranische 2.  
Reich sortirtes Lager aller Bureau- und Comptoir-Requisiten, Schreib-, Zeichen- und Maler-Utensilien, Copier-, Notiz- und Geschäftsbücher. Neuestes in Papierconfection. (158) 24

**Hauptgewinn**  
ev.  
**375,000 Mk.**

**Glücksanzeige.**

Die Gewinne garant. d. Staat.  
Erste Ziehung:  
12. u. 13. Juni.

**Einladung zur Beteiligung an den Gewinn-Chancen**  
der vom Staate Hamburg garantierten grossen Geld-Lotterie, in welcher über  
**8 Millionen 600,000 Mark**  
sicher gewonnen werden müssen.

Die Gewinne dieser vortheilhaften Geld-Lotterie, welche plangemäss nur 91,000 Lose enthält, sind folgende: nämlich 1 Gewinn event. 375,000 Mark, speziell Mark 250,000, 125,000, 80,000, 60,000, 50,000, 3 mal 40,000 und 36,000, 4 mal 30,000 und 25,000, 11 mal 20,000 und 15,000, 24 mal 12,000 und 10,000, 37 mal 8000, 6000 und 5000, 76 mal 4000, 3000 und 2500, 206 mal 2400, 2000 und 1500, 412 mal 1200, 1356 mal 500, 300 und 250, 30,628 mal 200, 175, 150, 138, 124 und 120, 16,839 mal 94, 70, 67, 50, 40 und 20 Mark, und kommen solche in wenigen Monaten in 7 Abtheilungen zur sicheren Entscheidung.

Die erste Gewinnziehung ist amtlich auf den **12. und 13. Juni d. J.**

festgestellt und kostet hierzu  
das ganze Originallos nur 3 fl. 40 kr.,  
das halbe Originallos nur 1 fl. 70 kr.,  
das viertel Originallos nur 85 kr.,

und werden diese vom Staate garantierten Original-Lose (keine verbotenen Promessen) gegen frankierte Einsendung des Betrages oder gegen Postvorschuss selbst nach den entferntesten Gegenden von mir versandt.

Jeder der Betheiligten erhält von mir neben seinem Originallose auch den mit dem Staatswappen versehenen Originalplan gratis und nach stattgehabter Ziehung sofort die amtliche Ziehungsliste unangefordert zugesandt.

**Die Auszahlung und Versendung der Gewinn-gelder** erfolgt von mir direkt an die Interessenten prompt und unter strengster Verschwiegenheit. Jede Bestellung kann man einfach auf eine Posteinzahlungskarte oder per recommandirten Brief machen.  
Man wende sich daher mit den Aufträgen vertrauensvoll an (225) 9-4

**Samuel Heckscher sen.,**  
Banquier und Wechsel-Comptoir in Hamburg.  
Jüngst am 3. April d. J. hatten wieder mehrere meiner Interessenten das Glück,  
**den grössten Hauptgewinn**  
bei mir zu gewinnen. **D. O.**

## Beste Nähmaschine der Welt. Original-E. Howe's

### beste Familien-Nähmaschine.

Nur die **echten Howe-Familien-Nähmaschinen** vereinigen in sich **solide Construction, grösste Dauerhaftigkeit, vielseitigste Verwendung** und, infolge ihrer Einfachheit, **leichte Handhabung.**

Die **echten Howe-Familien-Nähmaschinen** sind so vollkommen, dass sie von **keiner Nachahmung verbessert werden konnten.**

Die Hauptprinzipien der **echten Howe-Maschinen** konnten bei gar keinem anderen Systeme umgangen werden, und **Singer, Wheeler & Wilson, Grover, Baker, Wilcox & Gibbs**, alle waren **E. Howe tributpflichtig.**

Nur echt, wenn ein **Ursprungs-Certifikat der Fabrik** mit der Nummer nebst folgender Unterschrift



beigegeben ist:

**The HOWE MACHINE Co. Ltd.**

N. P. STOCKWELL, Generaldirektor.

(197) 3

Central-Depôt für Krain allein bei **Franz Detter, Laibach.**

## Man biete dem Glücke die Hand! 375,000 R.-Mark oder 218,250 fl.

Hauptgewinn im günstigen Falle bietet die **allerneueste grosse Geld-Verlosung**, welche von der **hohen Regierung** genehmigt und garantiert ist.  
Die vortheilhafte Einrichtung des neuen Planes ist derart, dass im Laufe von wenigen Monaten durch **7 Verlosungen 49,600 Gewinne** zur sicheren Entscheidung kommen, darunter befinden sich Haupttreffer von eventuell R.-M. **375,000** oder Gulden **218,250** ö. W., speziell aber:

- 1 Gewinn à M. 250,000,
- 1 Gewinn à M. 125,000,
- 1 Gewinn à M. 80,000,
- 1 Gewinn à M. 60,000,
- 1 Gewinn à M. 50,000,
- 1 Gewinn à M. 40,000,
- 2 Gewinne à M. 36,000,
- 1 Gewinn à M. 30,000,
- 3 Gewinne à M. 25,000,
- 1 Gewinn à M. 20,000,
- 5 Gewinne à M. 15,000,
- 6 Gewinne à M. 12,000,
- 23 Gew. à M. 10,000,
- 4 Gew. à M. 8000,
- 31 Gew. à M. 5000,
- 74 Gew. à M. 4000,
- 200 Gew. à M. 2400,
- 412 Gew. à M. 1500,
- 621 Gew. à M. 500,
- 700 Gew. à M. 250,
- 28,015 Gew. à M. 138

etc.  
Die nächste erste Gewinnziehung dieser grossen, vom Staate garantierten Geldverlosung ist amtlich fest-gestellt und findet

**schon am 12. und 13. Juni d. J.**

statt und kostet hierzu

1 ganzes Original-Los nur Mark 6 oder fl. 3.50,  
1 halbes " " " 3 " " 1.75,  
1 viertel " " " 1 1/2 " " .90.

Alle Aufträge werden **sofort** gegen Einsendung, Posteinzahlung oder Nachnahme des Betrages mit der grössten Sorgfalt ausgeführt, und erhält jedermann von uns die mit dem Staatswappen versehenen Original-Lose selbst in die Hände.

Den Bestellungen werden die erforderlichen amtlichen Pläne gratis beigegeben, und nach jeder Ziehung senden wir unseren Interessenten unangefordert amtliche Listen.

Die Auszahlung der Gewinne erfolgt stets prompt **unter Staatsgarantie** und kann durch direkte Zusendungen oder auf Verlangen der Interessenten durch unsere Verbindungen an allen grösseren Plätzen Oesterreichs veranlasst werden.

Unsere Collette war stets vom Glücke begünstigt, und hatte sich dieselbe **unter vielen anderen bedeutenden Gewinnen oftmals der ersten Haupttreffer** zu erfreuen, die den betreffenden Interessenten direkt ausbezahlt wurden.

Voraussichtlich kann bei einem solchen auf der **soldesten Basis** gegründeten Unternehmen überall auf eine sehr rege Beteiligungs mit Bestimmtheit gerechnet werden, man beliebe daher schon der **nächsten Ziehung halber** alle Aufträge **baldest direkt** zu richten an

**Kaufmann & Simon,**  
Bank- und Wechselgeschäft in Hamburg,  
Ein- und Verkauf aller Arten Staatsobligationen, Eisenbahnactien und Anteile.

**P. S.** Wir danken hierdurch für das uns seither geschenkte Vertrauen, und indem wir bei Beginn der neuen Verlosung zur Beteiligungs einladen, werden wir uns auch fernhin bestreben, durch stets prompte und reelle Bedienung die volle Zufriedenheit unserer geehrten Interessenten zu erlangen. **D. O.**